

Theodoros Prodromos: *Epistulae et Orationes* quarum editionem curavit Michiel D. J. Op de Coul †. Turnhout: Brepols 2023 (Corpus Christianorum. Series Graeca 81). CXXXII, 182 S. € 245.00. ISBN: 978-2-503-54413-7.

Theodoros Prodromos (Θεόδωρος Πρόδρομος; \* um 1100 in Konstantinopel; † zwischen 1156 und 1158) war ein sehr vielseitiger und produktiver byzantinischer Schriftsteller, der seinen Lebensunterhalt als Protégé des byzantinischen Kaiserhofes mit Lehrtätigkeiten und literarischen Werken verdiente. Prodromos verfasste Auftragswerke für Kaiser Johannes II. und andere Personen des Hofes, darunter Eirene Dukaina, Anna Komnene und die Sebastokratorissa Eirene, eine Schwiegertochter Johannes' II., die für ihr Mäzenatentum berühmt war. Inhalte der kaiserlichen Propaganda sowie das dynastische Selbstverständnis der Komnenen verstand Prodromos meisterhaft in Hymnen für Sieges- und Hochzeitsfeiern, Triumphzüge, Wagenrennen und andere Zeremonien zu artikulieren. Daneben verfasste er Lehrschriften zu Philosophie, Theologie und Grammatik, den Versroman „Rhodanthe und Dosikles“, in Nachahmung der epischen „Batramyomachia“ (Froschmäusekrieg) die „Katomyomachia“ (Katzmäusekrieg), Prosa-Satiren, religiöse Epigramme (zum Beispiel Heiligenkalender in Versform oder Tetrasticha zum Alten und Neuen Testament), Briefe und den satirischen Dialog „Timarion“. Höchst aufschlußreich für das zeitgenössische Leben sind die sogenannten Ptochoprodromika („Gedichte des armen Prodromos“), deren Verfasser-schaft aber umstritten ist. Prodromos gehört zu den frühesten byzantinischen Schriftstellern, die in einzelnen Werken bewusst Gebrauch von der Volkssprache machten. Um 1140 erkrankte er schwer an einer Krankheit (wohl Pocken) und verbrachte den Rest seines Lebens in einem Altersheim, das wohl zum Gebäudekomplex der Zwölf-Apostel-Kirche gehörte.<sup>1</sup>

Diese 28 Briefe (*Epistulae*) und zehn rhetorische Stücke (*Orationes*) des Theodoros Prodromos, die ein historisch-biographisches Dossier bilden, waren bisher nur verstreut herausgegeben worden. Umso größer ist das Verdienst des Verfassers Michiel D. J. Op de Coul (1961–2022), diese – zum ersten Mal vereint – kritisch ediert zu haben. Schade nur, dass er die Publikation nicht mehr selbst erleben konnte, die Marc Lauxtermann glücklicherweise

1 Zusammenfassung nach W. Hörandner: Prodromos, Theodoros. In: LMA 7, 1995, Sp. 239–240.

zu ihrem finalen Abschluss führen konnte, wie das Vorwort verrät (S. V–VII).

Im ersten Teil der Einleitung werden nach einem Verzeichnis der zitierten Literatur (S. VIII–XVIII) und der Darstellung seiner Vita („Théodore Prodrome: une esquisse biographique“, S. XIX–XXVIII) die Briefe und Reden des Prodromos inhaltlich und formal vorgestellt („Les correspondants et les relations de Prodrome“, S. XXVIII–LXIV):

Seine Briefe („Les lettres“, S. XXVIII–LII) beleuchten den breiten gesellschaftlichen Raum, in dem sich Prodromos bewegte. Er stand in Kontakt mit Amtsträgern, Bischöfen, Dichtern, Äbten, ehemaligen Schülern und Intellektuellen. Bisweilen konnten (fast) alle diese Charakteristika auch in einer Person verkörpert werden. Sieben Briefe waren zum Beispiel an den einflussreichen Diakon der Hagia Sophia Alexios Aristenos gerichtet (epist. 3, 4, 6, 16, 17, 18, 19) oder zwei Briefe an Michael Italikos (epist. 24, 28). Eng befreundet war Prodromos mit Johannes Skylitzes, der Adressat zweier Briefe der Sammlung ist (epist. 5, 14). Seine Krankheit, an welcher er litt, erwähnt und beschreibt Prodromos mehrfach (epist. 3, 4, 5, 14), was medizinhistorisch interessant ist.

Daran anschließend werden die zehn Reden vorgestellt, von denen vier Trauerreden sind („Les discours et les monodies“, S. LII–LXIV). Drei Reden waren wieder Alexios Aristenos gewidmet (or. 1–3), während die darauffolgende Eloge dem Patriarchen Johannes IX. Agapitos galt (or. 4). In seiner ersten Monodie beklagt Prodromos den Tod des Andronikos Komnenos, des zweiten Sohns von Alexios I. und der Irene Dukaina. Ihm hatte auch Michael Italikos eine Trauerrede gewidmet (or. 5). Seine zweite Monodie galt dem Rechtsgelehrten Gregorios Kamateros (or. 6), eine weitere dem Intellektuellen Konstantin Hagiotheodorites (or. 7). Die achte Rede ist ein Epithalamion auf die Doppelhochzeit von Alexios Komnenos und Johannes Doukas (or. 8). Hingegen ist die vierte Trauerrede seinem Freund Johannes Skylitzes gewidmet (or. 9). Die letzte Rede ist ein Enkomion auf Isaak Komnenos, das ganz nach antiken Mustern verfasst ist (or. 10).

In einem weiteren Kapitel der Einleitung („Deux genres littéraires: la lettre et la monodie“, S. LXV–LXXX) diskutiert Op de Coul die literarischen Gattungen „Brief“ und „Monodie“ („Trauerrede“/„Grabrede“), verfolgt kurz die Entstehung dieser Gattungen und ihre Darstellung bei Vorbildautoren (wie zum Beispiel Gregor von Nazianz) und in rhetorischen Handbüchern (vor

allem Menander). Allerdings wurden gerade die vier Monodien des Prodromos bereits ausführlich von Alexander Sideras behandelt.<sup>2</sup>

In dem Kapitel, das mit „Histoire de la réception“ (S. LXXX–LXXXVII) betitelt ist, präsentiert Op de Coul eine Editions-geschichte der älteren Ausgaben: Er beginnt mit den frühesten Druckausgaben, fügt dann eine Darstellung der Werke des Prodromos auf dem Höhepunkt ihrer Beliebtheit im siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert an und endet schließlich mit Bemerkungen zu seiner Sprache, die er als literarische ‚Kunstsprache‘ einordnet, ohne seine volkssprachlichen Werke zu berücksichtigen.

Der zweite Teil der umfangreichen Einleitung behandelt die Handschriften („Histoire du texte“, S. LXXXVIII–CXIII). Für die Beliebtheit der 215 Werke des Theodoros Prodromos legt eine stattliche Zahl von Manuskripten – rund 450 – Zeugnis ab. Zunächst werden die Handschriften aufgelistet, in denen eine oder mehrere *Epistulae* beziehungsweise *Orationes* überliefert sind, am Ende auch ältere Editionen besprochen. Danach werden die Editionsprinzipien dargestellt („Principes de l’édition“, S. CXIV–CXIX). Ziel war es, das gesamte historisch-biographische Dossier des Prodromos darzustellen auf der Grundlage aller verfügbaren Handschriften, in denen es verstreut zu finden ist. Die Zeichensetzung im kritischen Text wurde auf das absolut Notwendige reduziert, der kritische Apparat negativ dargeboten, und in die Liste der Siglen wurden auch frühere Editionen aufgenommen. Besonders nützlich sind die Regesten (S. CXX–CXXXII), in denen alle einzelnen *Epistulae* und *Orationes*, soweit möglich, den Adressaten zugeordnet und inhaltlich zusammengefasst werden. Auf den folgenden Seiten (S. 1–144) wird die Edition präsentiert, die neben einem Similienapparat einen wohlthuend knappen kritischen Apparat enthält.

Einige wenige Textverbesserungen hat Ioannis Polemis in seiner Rezension vorgeschlagen:<sup>3</sup>

2 A. Sideras: Die byzantinischen Grabreden. Prosopographie, Datierung, Überlieferung. 142 Epitaphien und Monodien aus dem byzantinischen Jahrtausend. Wien 1994 (Wiener Byzantinistische Studien 19), S. 156–163.

3 Siehe ByzRev 06.2024.005; DOI: <https://doi.org/10.17879/byzrev-2024-5376>, S. 28–31, hier S. 28–30.

## 1. Epistulae

14,6 συγγίνωσκε, *ιερότης*. In the *apparatus criticus* we read: *ιερότης*] *scripsi*, *ιερότητε* N<sup>dub</sup>.

Perhaps *ιερώτατε* would be more fitting.

Die Lesart beziehungsweise Konjektur *ιερότης* ist durchaus möglich, denn auch an anderen Stellen benutzt Prodromos ein solches Substantiv in der Anrede: 21,1: *φιλότης*.

21,13–15 τῆς σῆς φωνῆς [...] τοσούτου νοῦ, γῆ καὶ ἥλιε, χρήματος ἢ τῶν Θεσσαλῶν μοι γῆν μετὰ τῆς *ιεράς* Δημητριακοῦ κεχάρισται λάρνακος.

I would prefer to write *τοσούτου οὖν ... ἢ τῶν Θεσσαλῶν μοι γῆ*. Prodromos implies that Thessalonike provided him not only the myrrh emanating from St Demetrios' sarcophagus, but also with the graces of speech adorning the addressee of his letter.

Der Text ist schwierig. Außerdem kann sich ἢ auf das vorausgehende φωνῆς beziehen. Die Verbesserung überzeugt nicht ganz, weil der Text stark vereinfacht wird. Alternativ könnte man übersetzen: „[...] deiner Stimme, eine so große Sache des Geistes [...], die mir das Land der Thessaler mit dem heiligen Sarkophag des Demetrios hat lieb werden lassen [...]“.<sup>44</sup>

28,30–32 τί δὲ καὶ ὄρος ἡμῖν τετυρωμένον εἰσῆγαγες, εἰ οὐχὶ καὶ αὐτοὶ λελαρωμένον ὄρος ἀντιπαραγαγεῖν ἀπορήσομεν.

The MS has ἦ instead of εἰ. I would prefer to write ἠὲ οὐχὶ καὶ αὐτοὶ λελαρωμένον ὄρος ἀντιπαραγαγεῖν ἀπορήσομεν. Prodromos makes a joke paraphrasing Psalm 67,15.

Da aufgrund der itazistischen Aussprache mehrere Interpretationen möglich sind, erscheint die Konjektur nicht zwingend. Mir ist auch nicht klar, inwiefern der Text beziehungsweise der Scherz hier klarer zum Ausdruck kommt.

28,76–77 οὐδὲ γὰρ ἀμελχθῆναι παρ' ὅτιοῦν καταδέχεται.

One should write *ὅτουοῦν* (the swine does not allow anybody to milk it').

Die vorgeschlagene Konjektur ist eine *lectio facillior*. Es könnte eine Bedeutungsverschiebung vorliegen, eventuell auch ein Vergleich gemeint sein („verglichen mit anderen Tieren“).

4 Zur Bedeutung von *κεχάρισται* vgl. LSJ s. v. III.1 und 2.

## 2. Orationes

2,154–157 Καλὸν δὲν οὐδὲν ἦττον καὶ γλώσσα γοργή καὶ ταχυστρεφής καὶ τῆ καὶ τῆ  
θαμὰ κατὰ τὸ Εὐρίπου βεῦμα κυλιομένη καὶ εὐγενής τῶν τοῦ νοῦς γεννημάτων μαίευτρα.  
The word (ῆ) μαίευτρα [or (τὸ) μαίευτρον?] does not seem to be recorded in any  
Greek dictionary. I would be inclined to emend it to *μαιεύτρια*, which restores  
the tonic rhythm of the final part of the period.

Diese Form wird vom LBG s. v. erwähnt mit Bezug auf diese Stelle. Im  
ThGL gibt es keinen weiteren Beleg. Die Konjektur sollte präziser benannt  
werden, denn sie besteht nur aus einem Buchstaben: *μαιεύτρ<ι>α*.

2,221–225 Ἰλαθί μοι τῆς τόλμης καὶ τῆς προθυμίας ἀπόδεξαι, εἰ τοσοῦτοις με καὶ οὕτω  
πλουσίως δεξιουμένη τῶν ἐπαίνων τοῖς ὀχετοῖς, μικραῖς ἀντιδεξιούσα σταγόσι καὶ ταύταις  
θολεραῖς τε καὶ τελματώδεσιν.

The MS has not *ἀντιδεξιούσα* but *ἀντιδεξιούσαι*, which is what one would expect  
here: ‘although you inundate me with an abundance of praises, you receive as a  
reward (*ἀντιδεξιούσαι*) only very modest droplets, which are muddy and dirty’.

Warum hier *ἀντιδεξιούσαι* der Form *ἀντιδεξιούσα* vorgezogen werden soll, der  
doch parallel *δεξιουμένη* ebenfalls im Singular entspricht, bleibt unverständ-  
lich.

6,239–240 λίμνας ἔχεις, θέατρα ἔχεις, λουτρά δημόσια ἐνφοδομήνται σοι καὶ οἰκίαι  
περιφανεῖς.

The author addresses the city of Constantinople directly. As far as I know, Con-  
stantinople has no lakes. Presumably we must write *λιμένας*.

Tatsächlich gab es innerstädtisch wohl keine Seen, aber mehrere Häfen.

7,125–130 Πύρρωνας μὲν καὶ Σέξτους ὄλους ἐπέισατε καὶ οἷς τὸ οὐ πείσεις οὐδ’ ἐὰν  
πίσης τῆς γλώσσης προάλλετε· ἐμέλλετε δὲ ἄρα τὸν ἀμειδῆ μὴ πείσειν Ἀιδωνέα, οὐχ ὅτι  
μὴ πείθειν ὑμεῖς ἐδύνασθε (πῶς γὰρ τὰ καὶ Πύρρωνος ὡς ἔφαμεν πείθοντα;), ἀλλ’ ὅτι μὴ  
ἐκεῖνος ἐπεφύκει πείθεσθαι.

In this monody, Prodromos implies that the tongue and speech of the late Con-  
stantine Hagiotheodorites would have been able to persuade even the Sceptic  
philosophers Pyrrho of Elis and Sextus Empiricus but were unable to persuade  
the god of death, Hades. I think that the genitive Πύρρωνος must be emended to  
Πύρρωνας: ‘how is it possible that those things (i. e., the mouth and the tongue  
of Hagiotheodorites) which could persuade even Pyrrhones, would fail to per-  
suade Hades?’

Im unmittelbaren Kontext ist nur von *γλώσσα* die Rede, deshalb passt die  
Interpretation für τὰ καὶ „those things (i. e., the mouth and the tongue of  
Hagiotheodorites)“ in Verbindung mit Πύρρωνος nicht. Hier könnte man

auch verstehen: „Nicht weil ihr ihn nicht überzeugen konntet (Denn wie hätte er sonst die Theoreme Pyrrhons, wie wir erwähnten, überzeugend widerlegen können?)“.

Es folgt eine Appendix (S. 145–146) mit einer Konkordanz der einzelnen Nummern der *Epistulae* und *Orationes* bei Wolfram Hörandner<sup>5</sup> und dieser Edition von Op de Coul. Mehrere sehr gründlich erarbeitete Indizes (S. 147–181) beschließen den Band (Bibelstellen, S. 149–151; Quellen und Parallelen, S. 152–175; Griechische Namen, S. 177–181).

Alles in allem bietet der Band eine methodisch vorbildlich präsentierte Edition. Man hätte dem Verfasser gewünscht, ihr Erscheinen noch mitzuerleben.

5 W. Hörandner (Hrsg.): Theodoros Prodromos, Historische Gedichte. Wien 1974 (Wiener Byzantinistische Studien 11).

---

Horst Schneider, Ludwig-Maximilians-Universität München  
Privatdozent am Institut für Byzantinistik  
Horst.Schneider@lmu.de

**www.plekos.de**

Empfohlene Zitierweise

Horst Schneider: Rezension zu: Theodorus Prodromus: Epistulae et Orationes quarum editionem curavit Michiel D. J. Op de Coul †. Turnhout: Brepols 2023 (Corpus Christianorum. Series Graeca 81). In: Plekos 27, 2025, S. 721–726 (URL: <https://www.plekos.uni-muenchen.de/2025/r-theodorus-prodromus.pdf>).

Lizenz: Creative Commons BY-NC-ND

---